

Godi Huber

**BRUNO
PERETTI**



BÄRENSTARK

*Leseprobe
«Gopferdecku»*



GOPFERDECKU!

Bruno Perettis letzter Fall

Bruno Peretti, ein altgedienter Tschugger der Berner Kantonspolizei, gehörte nicht zu denen, die Tage zählen. Deshalb war die Pensionierung plötzlich da. Noch eine Woche Akten ausmisten, dann würde er sich von den Kollegen und Büropflanzen verabschieden. Da trat der Chef ins Büro, ein dünnes Dossier in der Hand.

«Bruno, du bist der einzige, der Zeit hat. Ein Taxi mit Fahrer ist spurlos verschwunden. Kümmer dich darum.»

Kommissär Peretti kämpfte mit einem Hustenanfall, verursacht durch den Staub, der sich in den Akten festgesetzt hatte. Kaum erholt, begann er ungeduldig wie ein Jagdhund mit der Aufklärung des Falles — seines letzten Falles.

Mauro Z. hiess der Taxifahrer. Vor 40 Jahren war er von Italien in die Schweiz gekommen, danach fuhr er mit der Zuverlässigkeit einer Schweizer Uhr Taxi. Unfallfrei und ohne polizeiliche Beanstandungen,



wie Perettis Blick in die Datenbanken ergab. Diese Woche wäre die Pensionierung fällig gewesen. Doch von seiner letzten Fahrt am frühen Sonntag Morgen war Mauro Z. nicht zurückgekehrt. Das Taxiunternehmen erstattete Anzeige wegen des verschwundenen Fahrzeugs, erwähnte den Fahrer nur nebenbei. «Auch er ausgemustert, wie ich», dachte Peretti.

Der Besuch im Domizil von Mauro Z. förderte nichts Ungewöhnliches zutage: einfach eingerichtete, saubere Studiowohnung. Joghurt, Käse und gewaschener Salat im Kühlschrank. Frisch gebügelte Wäsche. Blass gewordene Ansichtskarten an der Tür des Kleiderschranks. Ein Foto mit lachendem Taxifahrer vor gelbem Taxi.

Vor einem Bier in seiner Stammbeiz ordnete der Kommissär Spuren, Hinweise und Gedanken, indem er Bierdeckel an Bierdeckel auf den Tisch legte, um sie sogleich wieder einzusammeln und neu auszulegen. Der Peretti mache sein Zämesetzispiel, pflegten Kollegen in diesen Momenten zu sagen.

«Gopferdecku!», brummte Peretti nach einer Viertelstunde, zahlte und ging. Hatte der alte Jagdhund eine Fährte gefunden?



Am nächsten Tag nahm Peretti den 7-Uhr-Zug nach Brig. Fuhr mit dem Postauto auf den Simplonpass. Ging ins Restaurant Hospiz. Bestellte Rösti und Bier. Sprach mit der Wirtin. Fragte, ob jemand nach Italien fahre. Kaufte in Domodossola eine Ansichtskarte. Nahm den Zug nach Genua, wo er in den Regionalzug umstieg.

In San Remo bezog Bruno Peretti ein Hotelzimmer mit Blick aufs Meer. Der Wind blies kräftig. Die See war rau. Die Strandbar leer. Peretti bestellte einen Espresso. Blätterte in der Zeitung. Lange pasierte nichts.

Dann parkierte ein gelbes Taxi mit Schweizer Nummernschild. Der Fahrer stieg aus. Setzte sich an den Nebentisch. Bestellte Wein.

«Das geht auf meine Rechnung», sagte Peretti.

«Grazie mille. Was willst du von mir?», fragte der Fahrer.

«Ich muss mit dir reden.»

«Du bist von der Polizei?»

«Bruno Peretti von der Berner Kantonspolizei. Nicht verwandt mit Commissario Guido Brunetti. Ich suche ein gelbes Taxi mit Fahrer.»

«Wie hast du mich gefunden?»



«Du hast in deiner Wohnung schöne Ansichtskarten. Warum bist du abgehauen?»

«Ich habe mich verfahren.»

«Bis nach San Remo verfahren. Das glaubt dir kein Mensch.»

«Du glaubst es auch nicht, Bruno Peretti? Das Taxi und ich haben viele Jahre zusammengehört. Wir waren lange Tage und endlose Nächte unterwegs. Hundert Mal zum Mond und zurück. Menschen sind zugestiegen und wieder gegangen. Wenige anständige, viele komische, noch mehr Spinner. Direktoren, Landstreicher, Politiker, Gauner, Liebespaare, Huren, Doktoren, Selbstmörder, Buchhalter, Polizisten wie du. Sie haben geredet, gelacht, geweint, geschwiegen und geschrien. Wir haben sie alle ausgehalten. Dann kam das Ende der Reise. Ich sollte den Schlüssel für immer abgeben. Da habe ich Gas gegeben, und wir sind losgefahren. Einfach nur losgefahren.»

Möwen kämpften kreischend gegen den Wind. Flaggen knatterten an den Masten. In der Jukebox drehte sich eine abgenutzte Scheibe von Adriano Celentano. Ancora Vivo.

«Ich glaube dir, Mauro», sagte Peretti nach einer



langen Pause. Lehnte sich zurück. Liess die Gedanken kreisen. Begann Bierdeckel auszulegen, einzusammeln, auszulegen und wieder einzusammeln.

Zwei Tage blieb Bruno Peretti. Ass frittierte Calamari. Schwamm bis zu den orange leuchtenden Bojen hinaus. Sah den Wellen zu, wie sie kamen, sich überschlugen, gurgelten, schäumten und wieder gingen. Begann sich als Italiener zu fühlen.

Danach lenkte er das gelbe Taxi allein in die Schweiz zurück. Parkierte das Fahrzeug beim Bahnhof. Liess den Schlüssel stecken. Ging in sein Büro. Nahm das dünne Dossier vom Pult. Schob es in den Aktenvernichter. Lauschte dem Surren im Inneren des Gerätes. «Wenn das nur öfter so ausgegangen wäre.»

Bruno Peretti löschte das Licht. Schloss die Bürotür. Deponierte seinen Schlüssel. Marschierte in die Nacht hinaus.

SAGE UND SCHREIBE – UNSER VERLAG

Waffenweg 15, 3014 Bern

www.sageundschreibe-verlag.ch

> Buch bestellen:

<http://www.sageundschreibe-verlag.ch/kontakt/>